

Katrin Pfeiffer (August 2024)

# Sprachbeschreibung Mandinka

## 1 Einleitung

Der Begriff ‚Mandinka‘ setzt sich aus ‚Manding‘ und dem Suffix *-(n)ka* zusammen. Manding bezeichnet das im 13. Jhd. n. Chr. gegründete Großreich Mali und *-(n)ka* bedeutet ‚jemand von/aus...‘. Hieran zeigt sich, dass die Mandinka, die heute in Gambia, in der Casamance (Süd-Senegal) und im Norden von Guinea-Bissau große Teile der Bevölkerung ausmachen, sich als Nachfahren der Bevölkerung des Reiches Mali verstehen. Um die Sprache von ihren Sprecher\*innen begrifflich abzusetzen, wird sie auf Mandinka gewöhnlich als *Mandinka-kaŋo* bezeichnet, wobei *kaŋo* Kehle, Hals, Stimme, Sprache bedeutet. Das Mandinka ist eine Mande-Sprache und gehört damit dem Niger-Congo Sprachphylum an. Innerhalb der Mandesprachen, die in Westafrika Verbreitung finden, gehört das Mandinka über mehrere Unterklassifizierungen dem Manding-Dialektkontinuum an. Innerhalb des Mandinka-Sprachgebiets sind geringfügige Unterschiede beobachtbar, die sich allerdings nur auf die Aussprache und einen kleinen Teil des Lexikons beziehen. Die Grammatik der Sprache bleibt davon weitgehend unberührt.

In Gambia gehören 34%, in Senegal 5 % und in Guinea-Bissau 14 % der Bevölkerung der ethno-linguistischen Gruppe der Mandinka an. Die Anzahl derjenigen, die in Afrika Mandinka als Erstsprache sprechen, beträgt demnach etwa 2 Mill. Erstsprachensprecher\*innen zzgl. rund 1 Mill., die Mandinka als Verkehrssprache benutzen. In der Diaspora leben ca. 1 Mill. Mandinkasprecher\*innen. In Deutschland leben mindestens 6.000 Menschen, die Mandinka als L1 sprechen.<sup>1</sup> Die allermeisten Mandinkasprecher\*innen sind mehrsprachig, da in ihrem sozialen Umfeld im Heimatland

---

<sup>1</sup> Hierzu gibt es keine genauen Erhebungen. Diese Zahl ergibt sich aus den demographischen Zahlen bzgl. ethnischer Zugehörigkeit, die sich auch in der Diaspora spiegelt.

sowie in der Diaspora – oft sogar innerhalb der Kernfamilie – eine oder mehrere andere afrikanische Sprachen zur L1 hinzukommen. Wie fast überall in Afrika wachsen Kinder also auch im Mandinka-Sprachgebiet mehrsprachig auf, sodass Deutsch gewöhnlich bereits die dritte, vierte oder fünfte Sprache ist, die sie lernen.

Bis heute wird Mandinka nur selten als Schriftsprache verwendet. Daher haben Mandinkasprecher\*innen Schwierigkeiten, Texte in der Standardorthographie des Mandinka zu lesen – entweder weil sie gar nicht lesen können, oder durch den Einfluss der Orthographie des Englischen, Französischen oder Portugiesischen. Auch die Schreibung in *Ajami* (arabische Buchstaben) kommt nur noch selten zum Einsatz.<sup>2</sup>

Die Alphabetisierungsrate in allen drei Ländern ist niedrig (Gambia: 51%, Senegal: 52%, Guinea-Bissau: 60%). In der Schule sind in Gambia Englisch, in Senegal Französisch und in Guinea-Bissau Portugiesisch die Unterrichtssprache. Dies ist der Kolonisierung der drei Länder durch Großbritannien, Frankreich und Portugal geschuldet.

---

<sup>2</sup> Manche Mandinka-Sprecher\*innen versuchen, sich die N'ko-Schrift anzueignen. Diese wurde 1949 von Suleman Kante in Guinea fertiggestellt, bezieht sich aber auf das guineische Maninka und müsste ans Mandinka angepasst werden

Der Ausgangspunkt der Betrachtung der Sprache Mandinka ist der Satz:

**„Ich beherrsche die deutsche Sprache, aber sie gehorcht mir nicht immer.“**

(Alfred Polgar)

Nach der Übersetzung ins Mandinka wird der Satz Wort für Wort ins Deutsche rückübersetzt.

Deutsch	„Ich beherrsche die deutsche Sprache, aber sie gehorcht mir nicht immer.“
Mandinka	„N ka jaamani-kaŋo fo le, bari ñiŋ kaŋo buka soŋ n ma waati-wo-waati.“
Rück-Deutsch	„Ich gewöhnlich Deutschland-Sprache sagen Emphasemarkierung, aber diese Sprache gewöhnlich nicht zustimmen ich zu Zeit-jede-Zeit.“

<b>N</b>	<b>ka</b>	<b>jaamani-kaŋ-o</b>	<b>fo</b>	<b>le</b>	<b>bari</b>
Personal- pronomen 1. Pers. sg.	Markierung Habitualis affirmativ	Nomen-Nomen- Spezifikationsmorphem	Verb	Emphasemarkierung	Konjunktion

<b>ñiŋ</b>	<b>kaŋ-o</b>	<b>buka</b>	<b>soŋ</b>	<b>n</b>	<b>ma</b>	<b>waati-wo-waati</b>
Demonstrativ- pronomen nahgelegene Sachen	Nomen- Spezifikations- morphem	Markierung Habitualis negativ	Verb	Personal- pronomen 1. Pers. sg.	Postpositio- n	Nomen-jede- Nomen

## 2 Laute und Buchstaben im Mandinka

### 2.1 Das Alphabet des Mandinka

Buchstabe im Mandinka	Buchstabe im Deutschen	Phonem	Beispiele <sup>3</sup>
A, a	A, a	/a/	Awa ♀, Abudulayi ♂
B, b	B, b	/b/	Binta ♀, Buuba ♂
C, c	tj ( <i>Katja</i> )	/c/, /t͡ʃ/	Caakundiŋ ♀, Caali ♂
D, d	D, d	/d/	Daado ♀, Duudu ♂
E, e	E, e	/e/	Ensa ♂
F, f	F, f	/f/	Faatu ♀, Faakeebaa ♂
H, h	H, h	/h/	Halimatu ♀, Haruuna ♂
I, i	I, i	/i/	Isumayila ♂
J, j	dj ( <i>Nadja, adieu</i> )	/t͡ʃ/, /d͡ʒ/	Jula ♀, Jere ♂
K, k	K,	/k/	Kadi ♀, Kaliilu ♂
L, l	L, l	/l/	Leela ♀, Lamin ♂
M, m	M, m	/m/	Mariyaama ♀, Moodu ♂
N, n	N, n	/n/	Naato ♀, Nuuha ♂
Ñ, ñ	nj ( <i>Anja</i> )	/ɲ/	Ñimma ♀, Ñanku ♂
Ŋ, ŋ	ng ( <i>Gesang</i> )	/ŋ/	♂ Nansu
O, o	O, o	/o/	Olimatu ♀, Omaru ♂
P, p	P, p	/p/	
R, r	R, r (z.B. niederdt.)	/r/	Roohi ♀
S, s	ss, ß	/s/	Satu ♀, Sirifu ♂
T, t	T, t	/t/	Teremma ♀, Tumbulu ♂
U, u	U, u	/u/	Umi ♀, Usumaan ♂
W, w	-	/w/	Wude ♀, Waka ♂
Y, y	J, j	/j/	Yaama ♀, Yankuba ♂

<sup>3</sup> Die Schreibung von Namen wird nach wie vor nach Prinzipien der jeweiligen Kolonialsprache vorgenommen. Hierbei entstehen eine Vielzahl von Möglichkeiten, die es Deutschen häufig verunmöglichen, Mandinka-Namen korrekt auszusprechen. ‚Abdoulie‘, ‚Fatou‘ und ‚Fakeebba‘ wären Beispiele hierfür.

### 2.1.1 Vokale

Im Mandinka gibt es 5 Vokale:

i    u  
     e    o  
     a

Im Mandinka werden lange und kurze Vokale unterschieden. Vokallänge ist distinktiv, d.h. durch sie wird die Bedeutung von Wörtern unterschieden. Daher muss ein kurzer von einem langen Vokal auch orthographisch unterschieden werden. Die Vokalqualität bleibt unabhängig von der Vokallänge auch in der Aussprache erhalten.

kurze Vokale	a, e, i, o, u	lange Vokale	aa, ee, ii, oo, uu
<i>samoo</i>	der Elefant	<i>saamoo</i>	der nächste Tag
<i>ke</i>	machen, passieren	<i>kee</i>	Mann
<i>kiloo</i>	Ei	<i>kiiloo</i>	eifersüchtige Person
<i>firoo</i>	Blüte	<i>fiiroo</i>	Handel
<i>ko</i>	sagen	<i>koo</i>	einsammeln
<i>tu</i>	lassen	<i>tuu</i>	stampfen

In Mandinka-Sätzen verschmelzen Vokale, die an Wortgrenzen aufeinandertreffen, nach festen Regeln zu einem langen Vokal:

A *baamaa be a samba la i yaa, fo a si a kuu.* [a baamaa baa samba lee yaa, faa saa kuu]

Seine Mutter wird es zu dir bringen, damit er es wäscht

A *ko a ye a fo a ye, ko a ye naa saama.* [A kaa yaa faa ye kaa ye naa saama.]

Sie sagt, sie habe ihm gesagt, dass er morgen kommen solle.

### 2.1.2 Konsonanten

Im Mandinka gibt es 18 Konsonanten:

- b, d, f, h, k, l, m, n, p, t werden genauso wie im Deutschen ausgesprochen
- c wie tj in Katja, j wie dj in Nadja, ŋ wie ng in Gesang, ñ wie nj in Anja
- r ist ein alveolarer Tap, s ist immer stimmlos, w und y entsprechen den englischen Lautwerten w in water und y in yes. In der Standardorthographie werden w und y auch zwischen unterschiedliche Vokale plaziert, aber nicht gesprochen: *kayira* [kaira] = Frieden; *kuwo* [kuo] = Angelegenheit.

Nasale und -l- können auch gelängt erscheinen:

- *dannoo* = Jäger
- *kullii* = *kuŋ* + *lii* [kullii] = Kopf + rasieren = bei der Namensgebung den Kopf des Kindes rasieren
- *buŋ-loo* = *buŋ* + *loo* [bulloo] = Haus + bauen = Hausbau

An Wortgrenzen werden Nasale, die am Wortende stehen, an den Anfangskonsonanten des folgenden Wortes angeglichen. Dies spiegelt sich bei lexikalisierten Komposita auch in der orthographischen Darstellung:

*bumbaloo* /buŋ + baloo/      *Wand* /Haus + Körper/  
*bundaa* /buŋ + daa/      *Tür* /Haus + Mund/

Kurze Sätze können dadurch (fast) gleich lauten, wobei sich der Sinn gewöhnlich aus dem Kontext erschließt:

*A maŋ baŋ baŋ?*      [à mámbàmbáŋ]      Ist es nicht fertig/leer?  
*A maŋ bamban.*      [à mámbámbáŋ]      Es ist nicht zäh./Er ist nicht stark.

Einzig die Tonstruktur (s.u.) dieser beiden Sätze verrät den inhaltlichen Unterschied.

## 2.2 Tonsystem

Das Mandinka ist eine Tonsprache in dem Sinne, dass zwischen Vorhandensein und Nicht-Vorhandensein einer Tonbewegung unterschieden wird. Die Tonstruktur ist einem Morphem oder einem Morphemkomplex zuzuordnen. Z.B:

*koton* bedeutet Mittagessen, wobei die unmarkierte erste Silbe anzeigt, dass das Wort keine Tonbewegung aufweist.

→ Aussprache der Silben mit demselben Ton:

[ ´ ´ ] → [kónton]

Aber *kònton* bedeutet Familienname/grüßen, wobei ` (accent grave) auf der ersten Silbe anzeigt, dass das Wort mit Tonbewegung zu realisieren ist.

→ Aussprache der Silben mit unterschiedlichem Ton:

[ ´ ´ ] oder [ ´ ` ] → [kònton] oder [kónton]

Es gibt etwa 100 tonale Minimalpaare, also Wörter, die sich nur durch ihre Tonstruktur von sonst gleich lautenden Wörtern unterscheiden und dadurch auch in ihren Bedeutungen unterschiedlich sind. Z. B.:

ohne Tonbewegung		mit Tonbewegung	
<i>taa</i>	gehen	<i>tàa</i>	nehmen
<i>baa</i>	Fluß; Mutter; groß	<i>bàa</i>	Ziege
<i>noo</i>	schmutzig sein	<i>nòo</i>	können
<i>suu/suwo</i>	zu Hause	<i>sùu/sùwo</i>	Pferd
<i>kara/karoo</i>	Seite	<i>kàra/kàroo</i>	Indigo
<i>seyi/seyoo</i>	acht	<i>sèyi/sèyoo</i>	nach Hause gehen

Die Tonstruktur ist zwar – genauso wie die Vokallänge – distinktiv, aber aufgrund der Funktionen einzelner Wörter und der damit einhergehenden Position im Satz sowie des Kontextes eines Satzes gibt es kaum eine Möglichkeit, die Bedeutungen zu verwechseln. Daher brauchen sie in Texten nicht markiert zu werden. Die einzigen Markierungen, die vorgenommen werden müssen, um eine Verwechslung auszuschließen, sind die der Pronomen *ì* für die 3. Person Plural (2. Person Singular *i*) und *ñ* 1. Person Plural (1. Person Singular *n*).

Die Satzmelodie ist grundsätzlich – auch bei Fragen - absteigend, allerdings entstehen „Wellen“ durch die Tonstruktur einzelner Wörter.

### 2.3 Silbenstruktur

Im Mandinka herrschen die Silbentypen KV, KVV und KVN vor. Bei Silben, die nur aus einem Vokal oder Nasal bestehen, kann der vorangehende Glottalverschluss (nach IPA: ʔ) als Konsonant gewertet werden, da dieser bei solchen Wörtern am Satzanfang oder auch bei Lehnwörtern mit Vokal am Anfang, immer gesprochen wird. Abgesehen von den emphatischen Personalpronomen (*n̄te* = 1. Per. sg, *n̄tolu* = 1. Pers. pl.) kommen Nasalverbindungen auch im Anlaut einiger Nomen vor (z.B. *mbajoo* = Bettdecke, *n̄jeŋo* = Kürbis). Aber auch hier kann der anlautenden Nasal als Silbe gewertet werden.

K	V	V	N	Mandinka	Deutsch
ʔ	a			<i>a</i>	3. Pers. sg.
ʔ			n	<i>n</i>	1. Pers. sg.
t	e			<i>te</i>	Negativmarkierung
t	e	e		<i>tee</i>	Hüfte, Taille (generisch)
t	e		ŋ	<i>teŋ</i>	so

Ausnahmen hierzu bilden Betonungswörter, die bestimmten Zustände beschreibenden Verben zugeordnet sind. Diese weisen gewöhnlich die Silbenstruktur KVK auf. *A sumayaata le yok.* = /es ist kalt sehr/ = Es ist eiskalt.



## 2.4 Fragen zum Abschnitt

- 1) Welche Ausspracheschwierigkeiten könnten Mandinkasprecher\*innen bei den folgenden Phrasen haben:
  - a. Ich gehe zur Schule und lerne Deutsch.
  - b. Hast du größere Strümpfe im Schrank?
  - c. Das Taxi hat Anette viel Geld gekostet.
- 2) Welche Ausspracheschwierigkeiten könnte eine deutschsprachige Person bei folgenden Phrasen haben? Lesen Sie bitte folgende Sätze auf Mandinka:
  - a. *Ayisatu, m maakoyi ñiŋ caaboo to.* (Ayisatu, hilf mir mit diesem Schlüssel!)
  - b. *Deenaanoo saasaata baake le.* (Das Baby ist sehr krank.)
  - c. *Ñansu niŋ Ñimma be a ñininkaa la jee.* (Ñansu und Ñimma werden sie dort fragen.)

Welche Ausspracheregeln finden Beachtung?

- 3) Lesen Sie die folgenden Wörter laut vor. Erkennen Sie die Bedeutung?
  - a. *supamaketoo*
  - b. *sikareetoo*
  - c. *sukaroo*
  - d. *Kambiyaa*

## 3 Morphologie (Formenlehre) des Mandinka

### 3.1 Nominalphrasen im Mandinka

#### 3.1.1 Spezifität und Generität

Das Mandinka unterscheidet zwei grammatische Formen von Lexemen: generisch und spezifisch. Die generische Form entspricht dabei der ‚Grundform‘ und die spezifische, mit einem *-o* am Ende markiert, der ‚O-Form‘. Fragt man nach Bedeutungen von Sachen, erhält man gewöhnlich Wörter in der O-Form zur Antwort. Bei der O-Form verwandelt sich der letzte Vokal der Grundform ebenfalls in *-o*: *sama* (Elefant) + *o* = *samoo* (ein/der Elefant). In der Übersetzung ins Deutsche wird je nach Kontext ein unbestimmter oder bestimmter Artikel verwendet.

Die eigentliche Funktion generischer Formen ist es, das semantische Konzept einer Sache auszudrücken. Diese Form wird bei einfachen Nominalphrasen hauptsächlich in verneinten Sätzen verwendet, wenn es z.B. um die Feststellung geht:

Hier gibt es überhaupt kein Wasser.     *Jii te jaŋ.*     (Wasser ist nicht hier.)

Hier gibt es überhaupt nichts.     *Feŋ te jaŋ.*     (Ding ist nicht hier).

*Jiyo te jaŋ* würde hingegen bedeuten: ‚Hier ist kein Wasser‘.

*Feŋolu te jaŋ* (hier müsste der Plural verwendet werden) wäre: *Die Sachen sind nicht hier.*

Die Grundform wird ebenfalls für den Ausdruck für jede/r/s verwendet:

*waati-wo-waati* = /Zeit-jede-Zeit/ = immer

*kaŋ-wo-kaŋ* = /Sprache-jede-Sprache/ = jede Sprache

Am häufigsten erscheint die Grundform in Nominalphrasen wie z.B. Nomen+Adjektiv oder Nomen+Verbalnomen oder Komposita. Hier entfällt das *-o* aller Komponenten außer bei der letzten. Nur daran kann die Pluralendung *-lu* angehängt werden.

Die Tonstruktur der ersten Komponente eines solchen Morphemkomplexes überträgt sich auf den gesamten Komplex. Das *-o* am Ende hat immer einen tiefen Ton (/ò/). Bei manchen Wörtern endet die Grundform selbst auf *-oo*, sodass die Anhängung von /-ò/ lediglich eine tonale Absenkung des letzten *-o* zur Folge hat: *M maŋ moo je*. Ich habe

niemanden gesehen. *Moo` le mu ate ti!* Er ist wirklich ein (guter) Mensch. Dasselbe gilt auch für Grundformen die auf *-aa* enden.

<i>kee+o</i>	=	<i>kewo</i>	(ein/der Mann)
<i>kewo+sutuŋ</i> (ein Mann+kurz)	=	<i>kee sutuŋo</i>	(ein/der kleine/r Mann)
<i>musu+o</i>	=	<i>musoo</i>	(eine/die Frau)
<i>musoo+jaŋ</i> (eine Frau+lang)	=	<i>musu jaŋo</i>	(eine/die große Frau)
<i>baa`+baa</i> (Fluß+groß)	=	<i>baa baa`</i>	(ein/der große/r Fluß)

Grundsätzlich werden Adjektive dem Nomen nachgestellt. Eine Ausnahme hierzu bildet die Hinzufügung von *bulubaa* und *maraa* (rechts, links) die vor ein zu qualifizierendes Nomen gestellt werden. Und *bee* in der Bedeutung ‚ganz, alle‘ wird hinter die O-Form gesetzt.

### 3.1.2 Personal-, Reflexiv und Demonstrativpronomen

Pronomen werden nicht flektiert. Zu jedem Personalpronomen gibt es eine unemphatische und eine emphatische Form:

<i>n / nte</i>	1. Person singular
<i>i / ite</i>	2. Person singular
<i>à / àte</i>	3. Person singular
<i>̀n / ̀ntolu</i>	1. Person plural
<i>̀li / ̀litolu</i>	2. Person plural
<i>̀i / ̀itolu</i>	3. Person plural

Die emphatische Form ist dann notwendig, wenn ein Pronomen mit der Emphasemarkierung *le* versehen werden soll.

*Nte le ka Jaamani-kaŋo fo.* = Ich(!) spreche Deutsch.

Manche Verben verlangen – beinahe analog zum Deutschen – Reflexivpronomen:

<i>n</i>	1. Person singular
<i>i</i>	2. + 3. Person singular
<i>ñ</i>	1. Person plural
<i>ì</i>	2. + 3. Person plural
<i>taa i kuu</i>	Geh dich waschen!
<i>a ye i kuu</i>	Er hat sich gewaschen.

Im Mandinka gibt es zwei Demonstrativpronomen, die dem Bezugswort vorangestellt werden: *ñiŋ* = dies (in greifbarer Nähe), *wo* = jenes (in sichtbarer Nähe, bereits erwähnt). Diese können, wenn sie ohne Bezugswort als alleinige Nominalphrase im Satz stehen, auch die Pluralendung *-lu* annehmen: *ñiŋ+lu* = *ñinu*, *wo+lu* = *wolu*.

### 3.1.3 Possessivkonstruktion

In einer Possessivkonstruktion wird zuerst der Besitzer und dann der Besitz genannt. Handelt es sich bei dem Besitz um eine Sache, die weggegeben bzw. veräußert werden kann, wird zwischen Besitzer und Besitz *la* eingefügt. Ist der Besitz unveräußerlich, also untrennbar mit dem Besitzer verbunden, entfällt *la*. Darunter fallen v.a. Körperteile und Verwandte.

<i>musoo la buŋo</i>	das Haus der Frau	<i>a la buŋo</i>	ihr Haus
<i>Binta baamaa</i>	Bintas Mutter	<i>a baamaa</i>	ihre Mutter
<i>kewo buloo</i>	der Arm des Mannes	<i>a buloo</i>	sein Arm

## 3.2 Verbalphrasen im Mandinka

### 3.2.1 Sätze mit Kopula (a) – Identifikation

Kopula sind Wörter, die eine prädikative Funktion übernehmen, aber sonst nicht wie Verben funktionieren. Bei Sätzen, in denen ein (Pro-)Nomen durch ein anderes identifiziert werden soll, wird die Kopula *mu* verwendet. Sie steht zwischen den beiden verglichenen Bestandteilen und an letzter Stelle des Satzes erscheint zusätzlich die Postposition *ti*. Soll ein solcher Satz verneint werden, wird *mu* durch das Verb *ke* (sein, werden) ersetzt und mit der Markierung *maŋ* verneint. Ein Fragewort wie *mune* (was) oder *jumaa* (wer) steht immer an der Stelle im Satz, an der das erfragte Wort stehen

würde. Wenn *mune* oder *jumaa* am Anfang eines Satzes stehen, wirkt die Frage ungeduldiger. Soll eine Frage ohne Fragewort gestellt werden, wird die Fragemarkierung *baŋ* an den Satz gehängt.

<i>musoo la buŋo</i>	das Haus der Frau
<i>Binta baamaa</i>	Bintas Mutter
<i>kewo buloo</i>	der Arm des Mannes
<i>Ñiŋ mu <u>mune</u> ti?</i>	<u>Was</u> ist dies?
<i>Ñiŋ mu <u>kalaa</u> le ti baŋ?</i>	Ist dies ein <u>Stift</u> ?
<i>Hanii, ñiŋ maŋ ke <u>kalaa</u> ti.</i>	Nein, dies ist kein <u>Stift</u> .

Bei Sätzen, die in der deutschen Übersetzung als zweite Nominalphrase lediglich ‚es‘ haben, entfällt im Mandinka die Postposition *ti*.

<i>Wo le mu.</i>	Jenes ist es./Genau!/Richtig!
<i>Jumaa le mu?</i>	Wer ist es?
<i>Nte le mu.</i>	Ich bin es.

### 3.2.2 Sätze mit Kopula (b) - Lokalisation

Eine weitere Satzform mit Kopula sind Sätze, die eine Person oder eine Sache lokalisieren sollen, d.h. aussagen sollen, wo sich jemand oder etwas befindet. In affirmativen Sätzen steht nach der ersten Nominalphrase die Kopula *be*, in verneinten Sätzen die Kopula *te* oder *maŋ tara* (Markierung für Verneinung + sich befinden). Darauf folgt der zu benennende Ort zusammen mit einer Postposition. Postpositionen entsprechen den deutschen Präpositionen (in, auf, hinter etc.). Da sie aber hinter dem zu bestimmenden Ort (z.B. Haus, Straße) stehen, heißen sie 'Postpositionen'. Handelt es sich um einen feststehenden Ortsnamen, entfällt die Postposition. Einige der Postpositionen werden von Körperteilen abgeleitet, wie z.B. *kono* /Bauch/, *kooma* /Rücken-an/ oder *teema* /Taille-an/ und bedeuten ‚in‘, ‚hinter‘ und ‚zwischen‘.

Das Fragewort *minto* (wo) steht immer an der Stelle, an der die Antwort zu erwarten ist, nämlich nach der Verbalphrase. Im Falle eines Lokalisierungssatzes folgt es dem Markierungswort *be*.

<i>Bukoo be <u>minto</u> le?</i>	<u>Wo</u> ist <u>das Buch</u> ?
----------------------------------	---------------------------------

Soll eine Frage ohne Fragewort gestellt werden, wird auch hier die Fragemarkierung *baŋ* an den Satz gehängt.

*A be taabuloo kaŋ ne baŋ?*

Ist es auf dem Tisch?

*Hanii, a maŋ tara taabuloo kaŋ.*

Nein, es ist nicht auf dem Tisch.

*A be alimooroo le kono.*

Es ist im Schrank.

Eine weitere Möglichkeit, den Aufenthaltsort einer Person oder Sache zu erfragen, ist die Konstruktion mit *lee*. Das Fragewort *lee* unterscheidet sich insofern von *minto*, als es keine Kopula erfordert. Es wird benutzt, wenn die fragende Person eine genaue Vorstellung von dem Ort hat, wo sich etwas/jemand befinden könnte, die erfragte Sache/Person dort aber nicht/nicht mehr ist. *Minto* hingegen wird als Fragewort benutzt, wenn es keine Vorstellung des Ortes gibt, an dem sich die Sache befindet.

*Bukoo be minto le?* Wo ist das Buch? (Ich, weiß überhaupt nicht, wo du es aufbewahrst.)

*Bukoo lee?* Wo ist das Buch? (Eben lag es noch auf dem Tisch.)

Auch bestimmte Konstruktionen, die im Deutschen mit ‚haben‘ gebildet würden, werden nach demselben Prinzip gebildet:

*kodoo be n bulu le* /Geld ist meine Hand EMP/ Ich habe Geld.

*kuŋ-dimoo le be n na* /Kopfschmerz EMP ist ich bei / Ich habe Kopfschmerzen.

### 3.2.3 Sätze mit Verben

Verben werden nicht flektiert. Das Mandinka unterscheidet mithilfe von Prädikatsmarkierungen den Tempus, Aspekt und Modus (TAM) einer Handlung. D.h. es ist von Belang, ob eine Handlung bereits abgeschlossen oder noch im Gange ist, ob sie gewöhnlich passiert, getan werden soll, vielleicht passiert oder geplant ist. Die tatsächliche Zeit, in der eine Handlung abgeschlossen wurde oder stattgefunden hat, muss durch Zeitadverbien wie *kunuŋ* (gestern), *bii soomandaa* (heute morgen), *nuŋ* (früher) etc. kenntlich gemacht werden. Die einzigen ‚echten‘ Tempus-Markierungen, sind die für Futur.

Die TAM-Markierungen weisen eine affirmative und eine negative Form auf, die sich gegenseitig ausschließen. Außerdem wird sehr genau zwischen transitiven (mit direktem Objekt) und intransitiven (ohne direktes Objekt) Verben unterschieden. Grundsätzlich

stehen die TAM-Markierungen vor direktem Objekt und dem Verb. Eine Ausnahme dazu bildet die Markierung für den affirmativen Kompletiv bei intransitiven Verben *-ta*, die dem Verb suffigiert wird.

Im Folgenden werden einige der gebräuchlichsten TAM-Markierungen aufgelistet:

Markierung	TAM	Beispielsatz	Übersetzung
<i>-ta</i>	Kompletiv aff. intrans.	<i>a taata le</i>	sie ist gegangen
<i>ye</i>	Kompletiv aff. trans.	<i>a ye kinoo<sup>4</sup> tabi le</i>	sie hat Reis gekocht
<i>maŋ</i>	Kompletiv neg. intrans./ Kompletiv neg. trans.	<i>a maŋ taa</i> <i>a maŋ kinoo tabi</i>	sie ist nicht gegangen sie hat keinen Reis gekocht
<i>be ...-riŋ</i>	Inkompletiv aff. intrans. ohne Bewegung	<i>a be siiriŋ</i>	sie sitzt gerade
<i>maŋ tara/te ...-riŋ</i>	Inkompletiv neg. intrans. ohne Bewegung	<i>a maŋ tara siiriŋ</i> <i>a te siiriŋ</i>	sie sitzt gerade nicht
<i>be ... kaŋ</i>	Inkompletiv aff. mit Bewegung oder dir. Obj.	<i>a be bori kaŋ</i> <i>a be kinoo tabi kaŋ</i>	sie läuft gerade sie kocht gerade Reis
<i>maŋ tara/te ... kaŋ</i>	Inkompletiv neg. mit Bewegung oder Obj.	<i>a maŋ tara bori kaŋ</i> <i>a maŋ tara kinoo tabi kaŋ</i>	sie läuft gerade nicht sie kocht gerade keinen Reis
<i>ka</i>	Habitualis aff.	<i>a ka kinoo tabi</i>	sie kocht gewöhnlich Reis
<i>buka</i>	Habitualis neg.	<i>a buka kinoo tabi</i>	sie kocht gewöhnlich keinen Reis
<i>be ... la</i>	geplante Zukunft aff.	<i>a be kinoo tabi la</i>	sie wird Reis kochen
<i>si</i>	mögliche Zukunft	<i>a si kinoo tabi</i>	sie könnte Reis kochen.
<i>te ... la</i>	Geplante/mögliche Zukunft neg.	<i>a te kinoo tabi la</i>	sie wird keinen Reis kochen
„Null-Morphem“	Imperativ aff.	<i>kinoo domo</i>	iss (den) Reis
<i>kana</i>	Imperativ neg.	<i>kana kinoo domo</i>	iss keinen Reis iss den Reis nicht!
<i>ka</i>	Infinitiv	<i>a pareeta ka taa</i>	sie ist bereit zu gehen

Als intransitive Verben fungieren auch solche, die Zustände beschreiben wie z.B. groß sein – *wara*, viel sein – *siyaa*, angenehm sein – *diyaa*. Diese Verben beschreiben auch Prozesse wie groß werden, viel werden, angenehm werden. Daher kann der Satz *saatewo warata le* (Kompletiv) übersetzt werden mit ‚Die Ortschaft ist groß geworden‘ oder ‚Die Ortschaft

<sup>4</sup> *Kinoo* ist die Bezeichnung von Reis, der zu einem Gericht verarbeitet wird. Reis, der geerntet, weiterverarbeitet oder roh verkauft wird, wird im Mandinka als *maano* bezeichnet.

ist groß'. Je nach Kontext kann solch ein Satz auch bedeuten ‚Die Ortschaft ist zu groß'. Vergleichbar sind solche Verben mit dem deutschen ‚grünen‘.

### 3.2.4 Verbalnomen

Ein Verbalnomen (VN) ist ein Verb, das als Substantiv verwendet wird. Dies geschieht im Mandinka durch die Anhängung von *-o*. Auch hierbei muss deutlich zwischen intransitiven und transitiven Verben unterschieden werden. Bei intransitiven Verben wird das *-o* nach den oben beschriebenen Prinzipien angehängt.

*A be boroo la. /bori-o/ Sie ist am Laufen.*

Bei transitiven Verben, deren Objekt genannt wird, wird das Objekt in seiner Grundform mit dem Verb, das dann das *-o* am Ende trägt, verbunden.

*A be kini-taboo la. /kini-tabi-o/ Er ist am Reis Kochen.*

Wenn kein Objekt genannt wird, wird das transitive Verb zusätzlich mit der Silbe *-ri* versehen, worauf das *-o* folgt.

*A be tabiroo la. /tabi-ri-o/ Er ist beim Kochen.*

Die einfachste Verwendung eines VN wird also nach den Prinzipien der Lokalisation mit der Postposition *la* gebildet. Die Funktion solcher VN ist dem Inkompletiv ähnlich: Es werden Handlungen beschrieben, die längere Zeit andauern. Mit einem VN wird allerdings die Handlung in ihrem gesamten Rahmen als Einheit betrachtet, d.h. auch die Vorbereitung, das Equipment, der Ort u.v.m. werden mitgedacht. VN können in jeder Position im Satz stehen, an der jedes andere Nomen stehen kann: In der Position des direkten Objekts wird ein VN am häufigsten mit *ke* (tun) verwendet, aber auch andere Verben sind möglich. VN können auch an Subjektstelle stehen.

<i>A ye tabiroo ke le.</i>	<i>/er KOMP.aff. Kochen tun EMP/</i>	Er hat schon fertig gekocht.
<i>A maŋ tabiroo noo.</i>	<i>/er KOMP.neg. Kochen können/</i>	Er kann nicht kochen.
<i>A buka soŋ tabiroo ke la.</i>	<i>/er HAB.neg. zustimmen Kochen tun POST/</i>	Er weigert sich immer zu kochen.
<i>Tabiroo diyaata a ye le.</i>	<i>/Kochen angenehm sein er POST EMP/</i>	Ihm mach Kochen Spaß.



### 3.3 Fragen zum Kapitel

- 4) Übersetzen Sie ins Mandinka:
- ihr Buch
  - sein Hals
  - meine Lampen
  - unsere großen Häuser
- 5) Ergänzen Sie die ausgesparten Wörter und übersetzen Sie die Sätze ins Deutsche:
- Ñiŋ \_\_\_ kinoo le \_\_\_
  - Kinoo \_\_\_ taabuloo \_\_\_ \_\_\_ \_\_\_
  - I \_\_\_ a tabi \_\_\_ \_\_\_ (zwei Möglichkeiten!)
  - \_\_\_ bukoo landi jee.
- 6) Verneinen Sie folgende Sätze:
- Musoo ka taa marisewo le to.*
  - Kewo le be bori la saatowo kono.*
  - A ye mentenolu le saŋ.*
- 7) Bilden Sie Verbalnomen aus folgenden Verben bzw. Substantiven und Verben.
- Haus+fegen (*fita*)
  - Tomate+verkaufen (*waafi*)
  - waschen
  - gehen

## 4 Wortschatz des Mandinka

Die Mandinka-Sprache weist eine hohe Anzahl von Lehnwörtern aus dem Arabischen, Englischen, Französischen und Portugiesischen auf. Die Ursache dafür liegt im Kontakt zu arabischen Händlern und Koranglehrten seit dem Mittelalter (also auch noch vor der Ausbreitung der Manding-Sprachen bis an die afrikanische Westküste), und seit dem 15. Jhd. n. Chr. in den Kontakten zu europäischen Händlern und späteren Kolonisatoren. Aber auch aus benachbarten Sprachen (z.B. Wolof) werden Lexeme übernommen.

Wolof	<i>waañoo</i>	← waañ		Küche
	<i>benakinoo</i>	← benn cin		Reisgericht ‚Jolof-Reis‘, W: ein Topf
Arabisch	<i>seedoo</i>	← fāhid	شاهد	Zeuge
	<i>alikaaloo</i>	← al-qāḍin	القاضي	M: Bürgermeister, A: Richter
Portugiesisch	<i>koojaaroo</i>	← colher		Löffel
	<i>kaleeroo</i>	← chaleira		M: Kochtopf, Po: Wasserkessel
Englisch	<i>koojaaroo</i>	← colher		Löffel
	<i>lampoo</i>	← lamp		Lampe
Französisch	<i>ridoo</i>	← rideau		Vorhang
	<i>karaasoo</i>	← garage		M: Abfahrtstelle f. Sammeltaxen/Busse, F: Garage

(W = Wolof, M = Mandinka, A = Arabisch, Po = Portugiesisch, F = Französisch)

### 4.1 Agglutination und Isolation

Typologisch kann das Mandinka zwischen isolierende und agglutinierende Sprachen eingeordnet werden. Die Wortbildung im Mandinka erfolgt weitgehend durch Derivation (Suffigierung von Morphemen) oder durch Verbindungen von unterschiedlichen Lexemen. Auf der folgenden Seite werden einige dieser Möglichkeiten exemplarisch aufgeführt.

	Beispiel	Bemerkung	Übersetzung
<b>Wortbildung durch Derivation</b>	<i>Jaamani</i>	von engl. Germany	Deutschland
	<i>Jaamani-kaŋo</i>	Deutschland-Sprache	Deutsch
	<i>Jaamani-nkoo</i>	-(n)ka = jmd. aus	Deutsche(r)
	<i>buŋo</i>		Haus
	<i>bundiŋo</i>	-(n)ding = Diminutiv	Häuschen
	<i>kodoo</i>		Geld
	<i>kodindiŋo</i>		wenig Geld
	<i>kodintaŋo</i>	-ntaŋ = Privativ	jmd. ohne Geld
	<i>kodi-tiyo</i>	-tii = Besitzer*in	reicher Mensch
	<i>dindiŋo</i>		Kind
	<i>dindiŋyaa</i>	-yaa = Abstraktion	Kindheit
	<i>tabi</i>		kochen
	<i>kini-taboo</i>		das Reis Kochen
	<i>tabiroo</i>	-ri = Ersatz f. dir. Objekt	das Kochen
	<i>tabirilaa</i>	-laa = Agens	die Köchin, der Koch
	<i>fita</i>		fegen
	<i>fitaraŋo</i>	-raŋ/- (n)daŋ/-laŋ = Instrument	Besen
<i>bori (intransitiv!)</i>		laufen	
<i>borindi (transitiv!)</i>	-(n)di = Kausativ	veranlassen zu laufen (z.B. <i>motoo borindi</i> = ein Auto fahren)	
<i>saasaa</i>		krank sein, Krankheit	
<i>saasandi</i>		krank machen	

In seltenen Fällen kommt auch die Infigierung von adverbial gebrauchten Morphemen vor:

*A kandibaata* /a kandi-baa-ta/ = 3. P.sg. heiß sein-groß-KOMP = es ist sehr heiß

*A kandindinta* /a kandi-(n)diŋ-ta/ = 3. P.sg. heiß sein-DIM-KOMP = es ist etwas heiß

*A kandijawuta* /a kandi-jawu-ta/ = 3. P.sg. heiß sein-Feind-KOMP = es ist schrecklich heiß

Möglich wären auch: *A kandita baake* / domandiŋ / jawuke. (Bedeutungen wie oben.)

Die Zusammensetzung (Komposition) von Wörtern zu einem neuen Wort ist – genauso wie im Deutschen – im Mandinka üblich:

Fahrrad	<i>foolee-suwo</i>	[Gummi-Pferd]
Flugzeug	<i>kuluŋ-tiilaa</i>	[Boot-fliegend]
Rücklicht	<i>kooma-lampoo</i>	[hinten-Lampe]
Waschbecken	<i>ña-a-kuu-dulaa</i>	[Augen-waschen-Platz]

## 4.2 Die Zahlen von 1 bis 100

Die Zahlen im Mandinka werden im Gegensatz zum Deutschen regelmäßig durch Aneinanderfügen der (Hundert-, Zehn-)Tausender, Hunderter, Zehner und Einer gebildet. Zwischen Tausendern, Hundertern, Zehnern und Einern wird als Bindeglied *niŋ* ('und') geschoben. Die Vervielfachung von Tausendern, Hundertern und Zehnern wird durch Hinzufügung eines Zahlwortes erreicht.

315.000 *wuli keme saba wuli taŋ niŋ luulu*<sup>5</sup>

1 <i>kiliŋ</i>	4 <i>naani</i>	7 <i>worowula</i>	10 <i>taŋ</i>	13 <i>taŋ niŋ saba</i>
2 <i>fula</i>	5 <i>luulu</i>	8 <i>seyi</i>	11 <i>taŋ niŋ kiliŋ</i>	14 <i>taŋ niŋ naani</i>
3 <i>saba</i>	6 <i>wooro</i>	9 <i>kononto</i>	12 <i>taŋ niŋ fula</i>	usw.

20 <i>muwaŋ</i>	30 <i>taŋ saba</i>	40 <i>taŋ naani</i>
21 <i>muwaŋ niŋ kiliŋ</i>	31 <i>taŋ saba niŋ kiliŋ</i>	50 <i>taŋ luulu</i>
22 <i>muwaŋ niŋ fula</i>	32 <i>taŋ saba niŋ fula</i>	60 <i>taŋ wooro</i>
23 <i>muwaŋ niŋ saba</i>	33 <i>taŋ saba niŋ saba</i>	usw.
24 <i>muwaŋ niŋ naani</i>	34 <i>taŋ saba niŋ naani</i>	
usw.	usw.	

100 <i>keme (kiliŋ)</i>	1 000 <i>wuli (kiliŋ)</i>
	10 000 <i>wuli taŋ</i>
	100 000 <i>wuli keme</i>
	1 000 000 <i>miliyoŋ (kiliŋ)</i>

Zahlwörter werden genauso wie Adjektive an die Grundform der zu zählenden Sache gehängt:

fünf Mäuse	<i>ñina luulu</i>
weiße Mäuse	<i>ñina koyoolu</i>
fünf weiße Mäuse	<i>ñina koyi luulu</i>

Das beim Nomen ausgesparte *-o* wird dann wieder ans Ende gehängt, wenn es sich um bestimmte/zuvor erwähnte gezählte Sachen handelt. Das Pluralsuffix *-lu* wird allerdings nicht angehängt, da sich der Plural bereits aus dem Zahlwort ergibt. Nur wenn das Zahlwort *kiliŋ* in der Bedeutung ‚dasselbe‘ erscheint, kann auch *-lu* suffigiert werden.

<u>die</u> fünf weißen Mäuse	<i>ñina koyi luuloo</i>
<u>dieselben</u> weißen Mäuse	<i>ñina koyi kiliŋolu</i>

<sup>5</sup> Bei 310.005 oder 300.015 müsste die zu zählende Sache auch von der 5 bzw. der 15 wiederholt werden

### 4.3 Verwandtschaftsbezeichnungen

Im Folgenden werden einige Verwandtschaftsbezeichnungen und die Wochentage tabellarisch aufgelistet, um weitere Einblicke in den Wortschatz des Mandinka zu gewähren.

Mandinka	Deutsch	Bemerkungen
<i>baa, baamaa</i> <sup>6</sup>	Mutter	Anrede: <i>n naa</i> ‚Mama‘
<i>nandiŋ, bandiŋ</i>	Stiefmutter	Andere Frau des Vaters
<i>faa, faamaa</i> <sup>7</sup>	Vater	Anrede: <i>m faa, baaba</i> ‚Papa‘
<i>fandiŋ</i>	Onkel	Bruder des Vaters, ‚kleiner Vater‘; wird im Mandinka nicht als Onkel definiert
<i>diŋo, dimmaa</i>	Kind	wenn ein Kind nach einem Verwandten benannt wird – z.B. nach seinem Großvater mütterlicherseits –, wird mindestens dessen Mutter den Sohn mit „mein Vater“ ansprechen
<i>diŋ-musoo</i> <sup>8</sup>	Tochter	Kind-Frau
<i>diŋ-kewo</i>	Sohn	Kind-Mann
<i>mama</i>	Großelternanteil	
<i>mamariŋo</i>	Enkel	
<i>binki</i>	Tante	väterlicherseits; wird als Tante definiert
<i>binkiriŋo</i>	Nichte, Neffe	Kind von der Tante
<i>bariŋ</i>	Onkel	mütterlicherseits; wird als Onkel definiert
<i>bariŋ-baa</i>	Frau des Onkels	mütterlicherseits
<i>barindiŋo</i>	Nichte, Neffe	Kind vom Onkel
<i>doomaa</i>	jüngeres Geschwister	
<i>kotoomaa</i>	älteres Geschwister	
<i>bitaŋo</i>	Schwiegerv verwandte/r	nur Schwiegereltern oder Schwiegerkinder
<i>musoo, musumaa</i>	Ehefrau	
<i>keemaa</i>	Ehemann	
<i>toomaa</i>	Namensgleiche*r	
<i>sanawoo</i>	Cousin, Cousine	Nur Kinder der Tante väterlicherseits und des Onkels mütterlicherseits; „Kreuzkousinen“. Können auch heiraten. Kinder des Bruders des Vaters und der Schwester der Mutter sind Geschwister!

<sup>6</sup> Damit kann auch eine Schwester der Mutter gemeint sein.

<sup>7</sup> Damit kann auch ein Bruder des Vaters gemeint sein.

<sup>8</sup> Die Hinzufügung von *-musoo* (Frau) oder *-kewo* (Mann) macht auch bei anderen neutralen Verwandtschaftsbezeichnungen das Geschlecht kenntlich.

#### 4.4 Wochentage

Tag im Mandinka	Bedeutung	Tag im Deutschen
<i>tenejo, tenej-luño</i>	vom arabischen <i>aliathnayn</i> الاثنين (der zweite)	Montag
<i>talaatoo, talaata-luño</i>	vom arabischen <i>yawm althulatha'</i> يوم الثلاثاء (dritter Tag)	Dienstag
<i>araboo, araba-luño</i>	vom arabischen <i>al'arbiea'</i> الأربعاء (der vierte)	Mittwoch
<i>aramisoo, aramisa-luño</i>	vom arabischen <i>yaum al-ḥamīs</i> يوم الخُميس (fünfter Tag)	Donnerstag
<i>jumoo, juma-luño</i>	vom arabischen <i>al-ḡum'a</i> الجمعة (Zusammenkunft)	Freitag
<i>sibitoo, sibiti-luño</i>	vom arabischen <i>alsabt</i> السبت (der siebte)	Samstag
<i>dimaasoo, alahaado</i>	vom französischen <i>Dimanche</i> , vom arabischen <i>al'ahad</i> الأحد (der erste)	Sonntag

Wie aus der wörtlichen Übersetzung hervorgeht, beginnt die Woche im Mandinka also mit dem Sonntag und endet mit dem Samstag. Dennoch gelten heutzutage in den mandinkasprachigen Ländern v.a. in allen staatlichen Einrichtungen, westlich orientierten Schulen und Banken wie in Deutschland die Tage Samstag und Sonntag als Wochenende.

#### 4.5 Urzeit

Im mandinkasprachigen Gebiet, werden Uhrzeiten genauso angegeben wie in Deutschland. Auf Mandinka wäre 10:25 Uhr *talaŋ taŋ niŋ a tambita miniti muwaŋ niŋ luulu la* (Glocke zehn und es sind vorbeigegangen Minute zwanzig und fünf). Da dies aber zu lang erscheint, werden Uhrzeiten je nach Land auf Englisch, Französisch oder Portugiesisch angegeben. Um die genaue Tageszeit hinzuzufügen wird *soomandaa* (Morgen) oder *wuraaroo* (Abend) bzw. *suutoo* (Nacht) hinzugefügt. Manche fügen ‚a.m.‘ oder ‚p.m.‘ hinzu.

## 4.6 Fragen zum Kapitel

8) Vergleichen Sie die deutschen Verwandtschaftsbezeichnungen mit denen des Mandinka.

Welche sind differenzierter, und inwiefern? Überlegen Sie, welche Verständnisprobleme es geben kann?

9) Bilden Sie folgende Zahlen im Mandinka:

- a. 146
- b. 2.011
- c. 48.592
- d. 199.837

Überlegen Sie anschließend mithilfe eines Vergleiches zur Zahlbildung des Mandinka, inwiefern das deutsche Zahlensystem Unregelmäßigkeiten aufweist, die DaZ-Lernern Probleme bereiten können.

## 5 Syntax des Mandinka

Deutsche Sätze	Mandinka Sätze
Dieser Satz ist richtig.	<i>Ñiŋ kuma-kaŋo laakuuta le.</i> = Diese Äußerung ist richtig.
Richtig ist auch dieser Satz.	<i>Ñiŋ kuma-kaŋo fanaŋ laakuuta le.</i> = Diese Äußerung auch ist richtig.
*Dieser Satz nicht ist richtig.	* <i>Ñiŋ kuma-kaŋo laa kuu maŋ.</i> <sup>9</sup> = Diese Äußerung ist richtig nicht. Aber: <i>Ñiŋ kuma-kaŋo maŋ laa kuu</i> ist richtig.
*Dieser nicht Satz ist richtig.	* <i>Maŋ laa kuu ñiŋ kuma-kaŋo.</i> = Nicht richtig ist diese Äußerung. Aber: <i>Ñiŋ kuma-kaŋo maŋ laa kuu</i> ist richtig.
Warum ist dieser Satz nun richtig?	<i>Saayiŋ, mune ye a tinna ñiŋ kuma-kaŋo laakuuta?</i> = Nun, warum diese Äußerung ist richtig?

### 5.1 Basisstruktur des Satzes im Mandinka

Die Satzgliedstellung im Mandinka-Satz erfordert immer die Reihenfolge *Subjekt – direktes Objekt – Prädikat (- indirektes Objekt – Ort – Zeit)*.

*Kewo ye kinoo tabi musoo ye koobaa kono kunuŋ.*  
/Mann KOMP Reis kochen Frau für Küche in gestern.

Der Mann hat der Frau gestern in der Küche Reis gekocht.

Hierbei wird das direkte Objekt durch die Voranstellung der TAM-Markierung und Nachstellung des Verbs eingeklammert. Damit unterscheidet sie sich stark vom Deutschen mit der der Satzgliedstellung: Subjekt – Prädikat – direktes Objekt (S-P-O).

Subjekt	Prädikat	direktes Objekt
Ich	beherrsche	die deutsche Sprache.

<sup>9</sup> Ungrammatische Sätze sind mit einem Stern gekennzeichnet.



Der Anfang des deutschen Satzes „Ich beherrsche die deutsche Sprache“ von Alfred Polgar mit den Satzgliedern Subjekt, Prädikat und direktes Objekt verdeutlicht die Basisstruktur eines einfachen Satzes im Mandinka:

Subjekt	TAM	direktes Objekt	Prädikat
<i>N</i>	<i>ka</i>	<i>jaamani-kaŋo</i>	<i>fo le.</i>
Ich	Habitualis	deutsche Sprache	sprechen EMP

Eine Verschiebung der Satzglieder ist im Mandinka nicht möglich. Im Deutschen können einzelne Satzglieder verschoben werden: „Die deutsche Sprache spreche ich.“ „Spreche ich die deutsche Sprache?“ Dieses Vorgehen ist im Mandinka unmöglich. Um einzelne Satzglieder zu betonen, verwendet man die Emphasemarkierung *le*:

*N ka jaamani-kaŋo le fo.* (Deutsch spreche ich.)<sup>10</sup>

Um aus dem Aussagesatz eine Frage zu bilden, wird die Fragemarkierung *baŋ* angehängt:

*N ka jaamani-kaŋo fo le baŋ?* (Spreche ich Deutsch?)

Zeitangaben dürfen zum Zwecke der Hervorhebung ganz an den Anfang eines Satzes gestellt werden. Lediglich die Frageformulierung *mune ye a tinna* in der Bedeutung ‚warum‘ sowie Konjunktionen müssen am Anfang eines (Neben-)Satzes stehen.

Die oben beschriebene Reihenfolge der Satzglieder im Aussagesatz nach dem S-O-P-Prinzip ändert sich im Mandinka also auch in den Satztypen Frage- oder Aufforderungssatz nicht.

Subjekt	Prädikat	indirektes Objekt
sie	gehört	mir

Im Mandinka muss das indirekte Objekt, das *soŋ* (zustimmen) in Polgars Satz verlangt, wie eine Ortsangabe mit Postposition ebenfalls dem Prädikat folgen.

Subjekt	Prädikat	indirektes Objekt
<i>a</i>	<i>sona</i>	<i>n ma</i>

<sup>10</sup> Im Deutschen werden einzelne Satzglieder gewöhnlich mit Druckakzent und Anhebung (oder in manchen Dialekten mit Absenkung) der Stimme hervorgehoben. Im Mandinka dient zur Emphase einzig die Anfügung von *le*.

Wenn sowohl ein direktes als auch ein indirektes Objekt im Satz vorhanden sind, ist dies an der Position im Satz erkennbar. Z.B.:

Der Mann hat in der Küche Reis gekocht – *Kewo ye kinoo tabi koobaa kono.*

direktes Objekt  
Ortsangabe

Der Mann hat der Frau Reis gekocht – *Kewo ye kinoo tabi musoo ye.*

direktes Objekt  
indirektes Objekt

Der Mann hat der Frau in der Küche Reis gekocht – *Kewo ye kinoo tabi musoo ye koobaa kono.*

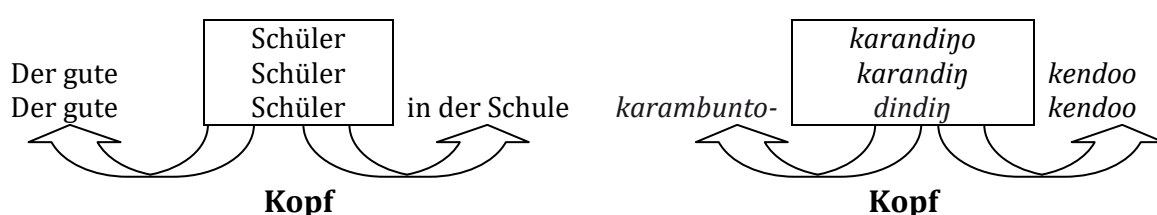
direktes Objekt  
indirektes Objekt

Ortsangabe

## 5.2 Rechts- und Linksausrichtung der Satzglieder innerhalb des Satzes

Innerhalb des Satzes im Mandinka herrscht vorwiegend eine so genannte Rechtsausrichtung, d.h. der Großteil der Ergänzungen des Kopfes der jeweiligen Satzglieder werden rechts von ihm gemacht. Allerdings können auch links davon Ergänzungen erscheinen. Betrachtet man die Übersetzung des Satzes von Polgar, so wird dies an mehreren Stellen deutlich. Das Subjekt (*ñiñ kaŋo*) besteht aus zwei Wörtern, wobei *kaŋo* ('Sprache') der Kopf des Subjekts ist. Das Demonstrativpronomen *ñiñ* befindet sich links neben dem Kopf. Auch die adverbiale Bestimmung der Zeit (*waati-wo-waati*) besteht aus einem verdoppelten Wort, dessen erste Komponente *waati* (Grundform von ‚Zeit‘) der Kopf ist, der durch seine nachgestellte Verdoppelung und der Einfügung von *wo* näher bestimmt wird.

Das folgende Beispiel zeigt die Links- und die Rechtsausrichtung, die im Deutschen beide noch stärker ausgeprägt sind:



Bei den oben genannten Beispielen handelt es sich um Satzglieder, in denen der Kopf gut zu erkennen ist. Komplizierter wird es bei komplexeren Attributen wie z. B.:

Die für Schüler schwer nachvollziehbare <sup>Kopf</sup>Aufgabenstellung aus dem Schulbuch des vergangenen Schuljahres, die die Lehrer ausgewählt hatten, ...

Darüber hinaus müssen innerhalb dieser Nominalgruppe alle weiteren Ergänzungen mit dem Kopf grammatisch übereinstimmen. Je größer eine Nominalgruppe ist, umso schwieriger ist es auch für Lernende des Deutschen bzw. des Mandinka, die Ergänzungen innerhalb des Satzglieds richtig zu gebrauchen, da sie Schwierigkeiten haben, den Kopf zu erkennen und weitere Informationen grammatisch anzupassen.

Diese komplexe Nominalgruppe, die auch für Menschen mit Deutsch als Erstsprache schwer verständlich ist und als gesprochener Satz kaum auftreten würde, muss im Mandinka in mehrere (Neben-)Sätze aufgeteilt werden. Der Kopf ('Aufgabenstellung') steht in Objektstellung im ersten Satzteil und wird durch die unmittelbare Nachstellung des Relativpronomens kenntlich gemacht. Danach wird zweimal durch das Demonstrativpronomen wo auf den Kopf verwiesen.

<sup>Kopf</sup>  
Karammoolu ye dookuwo mej tomboŋ, wo dookuwo koleyaata karandiŋolu bulu le. Aduŋ wo bota seruŋ karaŋ-bukoo to.

Zur Veranschaulichung der Wortstellung im Mandinka sind die einzelnen Bestandteile der Worte nicht ins „Rück-Deutsch“ übersetzt, so dass leichter erkennbar ist, inwiefern die Wortstellung des Deutschen und des Mandinka voneinander abweichen. Zur Verdeutlichung sind die Übereinstimmungen farblich hervorgehoben.:

Karammoolu ye **dookuwo** **mej**<sup>11</sup> tomboŋ.

---

Leher\*innen haben **Arbeit** **welche** ausgesucht

**wo** koleyaata karandiŋolu bulu le.

---

**jene** ist schwierig Schüler\*innen für.

---

<sup>11</sup> Zu *mej* gibt es die dialektalen Varianten *miŋ* und *muŋ*.

<i>Aduŋ</i>	<b><i>wo</i></b>	<i>bota</i>	<i>seruŋ</i>	<i>karaŋ-bukoo</i>	<i>to.</i>
Außerdem	<b>jene</b>	kommt aus	letztes Jahr	Lernbuch	in

### 5.3 Nebensätze

Die Ausrichtung eines Satzes im Mandinka hängt bei Relativsätzen von der Funktion des Kopfes ab.

*Der Schüler, **der** von der Schule kommt, weint.*



Das Relativpronomen nach dem ersten Komma muss in diesem Beispielsatz *der* sein, weil dadurch der Bezug zum Nomen *der Schüler* hergestellt wird. Das Relativpronomen richtet sich unter Berücksichtigung des Bezugsnomens nach Genus (*hier*: männlich), Numerus (*hier*: Singular), aber nicht nach dem Kasus<sup>12</sup>, auch wenn in diesem Beispielsatz Bezugsnomen (*der Schüler*) und Relativpronomen (*der*) im Nominativ sind.

Der Beispielsatz kann wie folgt ins Mandinka übersetzt werden:

*Karandiŋo **meŋ** be seyoo la ka bo naŋ karaŋ-buŋo to, **wo** be kumboo le la.*



[Schüler REL KOP heimkehren POST INF weggehen her Schule POST er KOP weinen EMP POST]

Der Bezug zum Nomen wird in diesem Beispiel durch die Relativpronomen *meŋ* hergestellt, das unmittelbar nach dem Subjekt steht. Da ein Prädikat nicht ohne Subjekt (und ggf. ohne Objekt) stehen darf, muss *wo* im zweiten Teil des Hauptsatzes erscheinen.

Der Schüler, den sie in der Schule geärgert hat, weint.

*A ye karandiŋo **meŋ** batandi karaŋ-buŋo to, **wo** be kumboo le la.*

Der Schüler, dem sie in der Schule die Wahrheit gesagt hat, weint.

*A ye tooŋaa fo karandiŋo **meŋ** ye karaŋ-buŋo to, **wo** be kumboo le la.*

<sup>12</sup> Z. B. ‚Der Schüler, den (hier: Akkusativ) du eben gesehen hast, ...‘ oder ‚Der Schüler, dem (hier: Dativ) ich das Buch gab, ...‘

Beide Beispiele könnten auch folgendermaßen ausgedrückt werden:

Der Schüler, den sie in der Schule geärgert hat, weint.

*Karandiŋo, a ye **meŋ** batandi karaŋ-buŋo to, **wo** le be kumboo la.*

Der Schüler, dem sie in der Schule die Wahrheit gesagt hat, weint.

*Karandiŋo, a ye tooŋaa fo **meŋ** ye karaŋ-buŋo to, **wo** le be kumboo la.*

Dadurch gerät ‚der Schüler‘ stärker in den Fokus und die Emphasemarkierung *le* verschiebt sich direkt hinter das *wo* im zweiten Teil des Hauptsatzes. Die einzige Modifikation eines Relativpronomens wäre die Übernahme des Plurals, des Bezugswortes: *meŋ + lu = menu*.

*A ye karandiŋolu **menu** batandi karaŋ-buŋo to, **wolu** be kumboo le la.*

## 5.4 Fragen zum Kapitel

- 10) Der Satz „Die Maus hat die Katze gebissen.“ ist im Deutschen zweideutig. Ist dies im Mandinka auch so? Begründen Sie! (Maus = *ñinoo*, Katze = *ñankumoo*, beißen = *kiŋ*).
- 11) Vergleichen Sie die Bildung von Relativsätzen im Deutschen und im Mandinka. Für wen ergeben sich Ihrer Meinung nach in diesem Bereich größere Schwierigkeiten, für Deutschlernende mit Mandinka als Erstsprache oder für deutschsprachige Mandinkalernende?  
Begründen Sie!

## 6 Satzverknüpfungen im Mandinka

Um einen sinnvollen Text zu produzieren, müssen Sätze verknüpft werden. Zwei Fachbegriffe sind hierbei unumgänglich, die bei der Beschreibung textueller Besonderheiten genannt werden müssen: Kohäsion und Kohärenz.

Mit Hilfe von Kohäsionsmitteln werden Bezüge zwischen den Sätzen im Text in unterschiedlichen Formen hergestellt. Diese sprachlichen Signale tragen dazu bei, den Text logisch zu gliedern. So sind z. B. Konjunktionen wie *und*, *weil* oder *obwohl* und Pro-Formen wie *er*, *sie*, *diese*, *dies*, *dabei*, *ihm* Kohäsionsmittel.

Unter Kohärenz versteht man dagegen den logischen Aufbau eines Textes. Ein Text ist nicht einfach eine Anhäufung von Sätzen. Kohärenz wird durch Kohäsionsmittel hergestellt. Auch im Mandinka werden Kohäsionsmittel wie Konjunktionen oder Pro-Formen eingesetzt.

### 6.1 Konjunktionen als Kohäsionsmittel

Ohne Kohäsionsmittel sind verbundene Sätze oftmals nicht kohärent, wie das folgende Beispiel zeigt:

- *\*Ich beherrsche die deutsche Sprache, sie gehorcht mir nicht immer.*
- *\*N ka jaamani-kaŋo fo le, ñiŋ kaŋo buka soŋ m ma waati-wo-waati.*

Hier ist das Fehlen des Kohäsionsmittels *aber* bzw. *bari* Auslöser dafür, dass der Widerspruch nicht versprachlicht und der Satz somit unverständlich wird.

*Ich beherrsche die deutsche Sprache, **aber** sie **gehört** mir nicht immer.*

*Ich beherrsche die deutsche Sprache, **obwohl** sie mir nicht immer **gehört**.*



Im Mandinka hingegen bleibt die Wortstellung trotz des Austausches der Konjunktion unverändert, aber die Rechtsausrichtung verändert sich in eine Linksausrichtung:

*N ka jaamani-kaŋo fo le, **bari** ñiŋ kaŋo buka soŋ m ma waati-wo-waati.*

*N ka jaamani-kaŋo fo le, **hani** ñiŋ kaŋo buka soŋ m ma waati-wo-waati.*

Dieser Satz wäre zwar verständlich, würde aber nicht dem normalen Sprachgebrauch entsprechen. Eher hieße es:

***Hani** jaamani-kaŋo buka soŋ m ma waati-wo-waati, n ka ñiŋ kaŋo fo le.*

**Auch wenn** die deutsche Sprache mir nicht immer zustimmt, spreche ich diese Sprache.

## 6.2 Pro-Formen als Kohäsionsmittel

Mit Pro-Formen kann im Text auf Personen, Objekte und größere Sachverhalte verwiesen werden. Anders als im Deutschen dürfen Pro-Formen im Mandinka niemals weggelassen werden, da sonst die erforderliche Satzgliedreihenfolge S(O)P unvollständig ist.

Lamin ist mein neuer Freund. <sup>13</sup>	<i>Lamin mu n teerima kutoo le ti.</i> [Lamin KOP mein Freund neu EMP POST]
Ich werde ihn morgen sehen.	<i>Saama le n niŋ a be ñoo je la.</i> [morgen EMP ich und er FUT gegenseitig sehen POST]
Die Kette, die er mir geschenkt hat,	<i>A ye n so kaŋ-to-taa meŋ na,</i> [er KOMP mich beschenken Hals-POST-Besitz REL POST]
werde ich morgen tragen.	<i>n be wo le duŋ la saama.</i> [ich FUT jene anziehen POST morgen]
Das wird ihm gefallen.	<i>Wo le be diyaa la a ye.</i> [jenes EMP FUT angenehm sein POST ihm POST]

Der Beispielsatz von Polgar beinhaltet jedoch zwei unterschiedliche Subjekte (*ich* = 'die/der Sprecher\*in' und *sie* = 'die deutsche Sprache'). Bei der Übersetzung des Satzes ins Mandinka wurde das zweite Subjekt nicht wie im Deutschen durch ein Personalpronomen ersetzt, sondern durch die Wiederholung des Wortes ‚Sprache‘ und die Hinzufügung eines Demonstrativpronomens deutlich gemacht:

*Ich beherrsche die deutsche Sprache, aber sie gehorcht mir nicht immer.*


*N ka jaamani-kaŋo fo le, bari ñiŋ kaŋo buka soŋ m ma waati-wo-waati.*


  
[diese Sprache]

<sup>13</sup> Diese vier Sätze wurden der Sprachbeschreibung Kiswahili entnommen und für die Sprachbeschreibung Mandinka adaptiert.

Grammatisch korrekt wäre auch:

*N ka jaamani-kaŋo fo le, bari a buka soŋ m ma waati-wo-waati.*



Allerdings wäre der Satz dann noch unverständlicher als die erste Variante, da eine ‚Sprache‘ keine Person ist, die ‚gehorschen‘ kann. Dasselbe trifft auf ‚beherrschen‘ im Hauptsatz zu, weswegen dabei bereits auf eine wörtliche Übersetzung verzichtet und *fo* für ‚sagen‘, ‚sprechen‘ eingesetzt wurde. Im Mandinka würde der Nebensatz normalerweise folgendermaßen ausgedrückt: *bari a buka sooneyaa m bulu waati-wo waati/* aber 3.Pers.sg. HAB einfach sein 1.Pers.sg. POST immer/ ‚aber sie ist nicht immer einfach für mich‘.

Bei der Übersetzung des fraglichen Satzes kommen unterschiedliche Vorstellungen von Sprachgebrauch zum Tragen: Die Mandinka-Kultur kennt keine lange, für Alle zugängliche Schreibkultur, so dass die Übertragung von Schriftstücken aus dem Deutschen ins Mandinka grundsätzlich schwierig ist. Genauso ist die genaue Übersetzung bestimmter Textgenres aus dem Mandinka ins Deutsche oder andere europäische Sprachen fast unmöglich, da diese nur im Kontext der gesamten Mandinka Kultur und Geschichte verständlich sind. Sprachexperimente – vergleichbar mit A. Polgers Satz – häufen sich zunehmend in Teilen der Jugendkultur, die sich wie fast überall den Rap zu eigen gemacht hat.

### 6.3 Frage zum Kapitel

12) Schauen Sie sich die folgenden Beispiele und die Sätze über Lamin aus dem vorangehenden Kapitel an und überlegen Sie, welche Schwierigkeiten sich bezüglich der Pro-Formen für Deutschlernende mit Mandinka als Erstsprache ergeben.

- a. Sie ist zu Hause, er hat sie dort gesehen.

*A be suwo kono, a ye a je jee le.*

- b. Er fragte sie, also erzählte sie ihm alles.

*A ye a ñininkaa, bituŋ a ye a bee fo a ye.*



## Weiterführende Literatur

Creissels, Denis, Sambou, Pierre (2013): Le mandinka. Phonologie, grammaire, textes. Paris

Creissels, Dennis (2011): Lexique mandinka-français.

[http://www.deniscreissels.fr/public/Creissels-lexique\\_mandinka\\_2011.pdf](http://www.deniscreissels.fr/public/Creissels-lexique_mandinka_2011.pdf)

Peace Corps: Mandinka – English Dictionary. [https://fsi-](https://fsi-languages.yojik.eu/languages/PeaceCorps/Mandinka/Peace%20Corps%20Mandinka-English%20Dictionary.pdf)

[languages.yojik.eu/languages/PeaceCorps/Mandinka/Peace%20Corps%20Mandinka-English%20Dictionary.pdf](https://fsi-languages.yojik.eu/languages/PeaceCorps/Mandinka/Peace%20Corps%20Mandinka-English%20Dictionary.pdf)

Pfeiffer, Katrin (ed.) (1997): Mandinka Spoken Art – Folk-tales, Griot Accounts and Songs. Köln

Rowlands, E.C. (1959): A Grammar of Gambian Mandinka. London

Lück, Marlies, Hederson, Linda (WEC International) (1993): Mandinka Learning Manual For English Speakers. Banjul

## Liste der Abkürzungen

A	Arabisch
aff.	affirmativ
dir.	direkt
EMP	Emphasemarkierung
F	Französisch
FUT	Futur
HAB	Habitualis
intrans.	intransitiv
IPA	International Phonetic Association
KOMP	Kompletiv
KOP	Kopula
M	Mandinka
neg.	negativ
O/ Obj.	Objekt
P	Prädikat
Pers.	Person
pl.	Plural
Po	Portugiesisch
POST	Postposition
REL	Relativpronomen
S	Subjekt
sg.	Singular
TAM	Tens-Aspekt-Modus
VN	Verbalnomen
W	Wolof

## Antworten zu den Fragen der einzelnen Kapitel

1) Ausspracheschwierigkeiten könnten Mandinkasprecher\*innen bei folgenden Lauten/Lautkombinationen haben:

- I. Konsonanten: ch, sch [ç, ʃ] gibt es im Mandinka nicht, daher werden beide häufig als [s] ausgesprochen; g auch nicht, aber u.a. in der Verkehrssprache Wolof; ʃ gelingt nur, wenn eine der Kolonialsprachen oder in Guinea-Bissau „Kriol“ über einen langen Zeitraum gelernt wurde.
- II. Konsonantenverbindungen: z, rn, tsch, st, gr, str, mpf, schr, nk, ld werden voraussichtlich Vokale eingefügt, oder Teile davon weggelassen.
- III. Vokale: e am Ende als [ə] würde als [e] und ö, ü würden als [o] und [u] realisiert.
- IV. Vokalverbindungen: ehe [eə], ur [uɐ] kommen im Mandinka nicht vor und werden auch im Deutschen nicht realisiert. Zu erwarten wären [ee], [ua] (eu dürfte kein Problem sein, da die Folge [oi] häufig im Mandinka vorkommt).

2) Ausspracheschwierigkeiten könnten L1-Deutschsprecher\*innen bei Folgendem haben:

- I. Ayi (Ayisatu) und oyi (maakoyi) würden zu deutlich zweisilbig gesprochen werden, obwohl [ai] und [oi] ausreichend wären.
- II. Das erste m bei m maakoyi, würde voraussichtlich vernachlässigt. Die Assimilation der Nasale bei ñinj caaboo [ɲincaabo] oder ninj Ñimma [ɲinɲimma] würden bei Mandinka-Lernenden zunächst vernachlässigt.
- III. Doppeltgeschriebene Vokale sind unbedingt lang auszusprechen. Auch kurze Vokale sind genauso wie lange geschlossen. Insbesondere bei einem kurzen e am Wortende müssen L1-Deutschsprecher\*innen aufpassen.
- IV. Die Nasale ñ [ɲ] und ŋ am Satzanfang sind für Deutschsprecher\*innen besonders schwer zu realisieren. Auch j [j] und c könnten schwierig sein. Klappt es bei Ihnen?
- V. Wenn e und a an einer Wortgrenze aufeinander treffen, verschmelzen sie zu aa: be a [baa].

3) Richtig! Die Wörter bedeuten Supermarkt, Zigarette, Zucker, Gambia

4) Übersetzung ins Mandinka:

a la bukoo    a kaŋo    n na lampoolu    ñ na buŋ baalu [bumbaalu]

5) Ergänzung ausgesparter Wörter und Übersetzung ins Deutsche:

- I. Ñiŋ mu kinoo le ti.  
Dies ist Reis.
- II. Kinoo be tabuloo kaŋ ne baŋ?  
Befindet sich der Reis auf dem Tisch?
- III. I ye a tabi le baŋ? I ye a tabi minto le?  
Hast du ihn gekocht? Wo hast du ihn gekocht?
- IV. Kana bukoo landi jee.  
Leg das Buch dort nicht hin.

6) Verneinung:

- I. Musoo buka taa marisewo to.  
Die Frau geht nie zum Markt.
- II. Kewo te bori la saatewo kono.  
Der Mann wird nicht in die Stadt laufen.
- III. A maŋ mentenjolu saŋ.  
Sie hat keine Tomaten gekauft.

7) Bildung von Verbalnomen:

- I. buŋ-fitoo [bumfitoo]
- II. mentenj-waafoo
- III. kuuroo
- IV. taa`

8) Verwirrung kann für in Deutschland sozialisierte Personen durch Folgendes entstehen:

- I. Geschwister sind auch die Kinder der Schwester der biologischen Mutter/des Bruders des biologischen Vaters.
- II. Als ‚Mutter‘ werden auch die Schwestern der biologischen Mutter und als ‚Vater‘ die Brüder des biologischen Vaters bezeichnet.
- III. Der Zusatz *-musoo/-kewo* wird dann weggelassen, wenn die bezeichnete Person anwesend ist. Auch wenn eine Frau von ihrem jüngeren Geschwister spricht, ist zunächst die Schwester gemeint. Nur wenn sie *-kewo* hinzufügt, ist der Bruder gemeint. Dasselbe trifft auch auf Männer in der Sprecherrolle zu.

- IV. Die Generation, aus der jemand stammt, ist wichtig. Daher kann ein jüngerer Mensch auch als Großmutter/-vater bezeichnet werden.
- V. Die Person, nach der jemand benannt wurde, spielt eine Rolle bei der Anrede.
- VI. Die Kreuzcousinenverwandtschaft ist Teil des Konzepts „Scherzbeziehungen“. *Sanawuyaa* bedeutet, dass sich zwei Personen ärgern können, ohne das die jeweils andere beleidigt ist.

9)

- I. 146  
*keme kilij niŋ taŋ naani niŋ wooro*
- II. 2.011  
*wuli fula niŋ taŋ niŋ kilij*
- III. 48.592  
*wuli taŋ naani niŋ seyi keme luulu niŋ taŋ kononto niŋ fula*
- IV. 199.837  
*wuli keme kilij taŋ kononto niŋ kononto niŋ keme seyi niŋ taŋ saba niŋ worowula*

10)Schriftlich ist das Deutsche hier zweideutig, da auch das direkte Objekt am Satzanfang stehen kann (z.B. „Ich habe Tomaten gekauft.“ und „Tomaten habe ich gekauft.“) Im gesprochenen Deutsch läge im Beispielsatz dieser Aufgabe ein starker Druckakzent auf dem Tier, das gebissen wurde. Im Mandinka wäre der Satz durch die Stellung von Subjekt und Objekt eindeutig:

*Ñinoo ye ñankumoo kiŋ. - Ñankumoo ye ñinoo kiŋ.*

Zusätzlich würde noch die Emphasemarkierung nach einem der Satzglieder erscheinen. Welches Tier das andere gebissen hat, bliebe jedoch auch ohne *le* eindeutig.

11)Durch die komplett andere Syntax ergäben sich für beide Lerngruppen große Schwierigkeiten, Relativsätze zu bilden und die Relativpronomen an die richtige Stelle zu setzen.

12)Die Verwendung von Pronomen ist für beide Seiten schwierig:

- I. im Mandinka wird überhaupt nicht flektiert – im Deutschen wird viel flektiert
- II. die Zuordnung ‚maskulinum‘, ‚femininum‘, ‚neutrum‘ entfällt im Mandinka komplett.